



Sarlwiesen mit Blick zum Hangfuß des Sarlkofels. (EG)



Sarlwiesen. (EG).



Mittagsrast auf den Sarlwiesen. (EG).

Kleiber, ein rufender Vogel im Bergwald;
 Kuckuck, zweimal Ruf eines Männchens;
 Mäusebussard, zwei fliegende Individuen am Rand der Kameriotwiesen;
 Mehlschwalbe, fliegend in der Nähe von Bad Altprags;
 Misteldrossel, einmal Gesang, einmal fütternd in der Nähe von Bad Altprags;
 Mönchsgrasmücke, zweimal singend am Rand der Kameriotwiesen;
 Rauchschnalze, fliegende Gruppe bei Bad Altprags;
 Ringdrossel, zwei Individuen am Buchsenriedl, weitere im Bereich der Sarlwiesen;
 Ringeltaube, rufend in Richtung Buchsenriedl, zwei fliegende bei den Kameriotwiesen;
 Rotkehlchen, an mehreren Stellen singend;
 Schwarzspecht, einmal still abfliegend am Aufstieg zum Badmeisterkofel;
 Singdrossel, mindestens 10 singende Individuen;
 Sommergoldhähnchen, am Steig Nr. 10 zum Sarlriedl;
 Stieglitz, mehrere Gruppen auf den Kameriotwiesen;
 Tannenhäher, mehrere Individuen im ganzen Gebiet;
 Tannenmeise, wenige singend, einmal fütternd;
 Turmfalke, eine Beobachtung oberhalb Kameriot;
 Wacholderdrossel, fütternd im Bereich Bad Altprags;
 Waldbaumläufer, mehrere singende Individuen im Waldgebiet;
 Wanderfalke, ein vermutliches Weibchen fliegend am Alberstein;
 Weißbartgrasmücke, ein singendes immatures Männchen südöstlich Parkplatz Skilift;
 Wintergoldhähnchen, singend an mehreren Stellen;
 Zaunkönig, singend an mehreren Stellen;
 Zilpzal, wenige Individuen singend;

Insgesamt wurden am Tag der Artenvielfalt 48 Vogelarten für das Gebiet bestätigt, wobei die meisten auch beobachtet werden konnten. In der Beobachtungsliste werden zwei weitere Vogelarten erwähnt, die für das Gebiet zu erwarten sind, aber an diesem Tag nicht nachgewiesen werden konnten, nämlich das Braunkehlchen und die Klappergrasmücke.
 Für die Erhebung von Vögeln ist das jahreszeitlich späte Datum sicher von Nachteil. Die Wetterverhältnisse waren jedoch insgesamt von Vorteil, weil bei bedecktem Himmel manche Vogelarten doch noch singen, obwohl die Brutzeit fortgeschritten ist.

Schwarz ist die Nacht der geflügelten Urgöttin

Ein Gespräch über das Vogelmotiv und andere komplexe Wirklichkeiten mit Frau Prof. Anna Wielander-Platzgummer in Schlanders am 13. März 2018

Kunstaussstellung 2017 am Steghof in Naturns. Eine Frau stellte wunderschön zarte Scherenschnitte und andere, grafisch ansprechend gestaltete Motive vor. Mir fiel sofort auf, dass es dort so viele Vögel gab, in allen Nuancen. Was lag also näher, als sie zu fragen, wie sie zu diesem Motiv gekommen war und wie sie zu den Vögeln überhaupt steht? Was bedeuten ihr unsere gefiederten Begleiter durchs Jahr? Wir kamen in ein gutes Gespräch, so dass ich mein Herz in die Hände nahm und sie kurz entschlossen fragte, ob Sie mir ein ausführliches Interview gestatten würde.

Frau Wielander (geb. 1937 in Schlanders) war über Jahre Kindergärtnerin, besuchte später die Kunstakademien in München und Florenz und war lange Zeit Lehrerin für Kunsterziehung in Mals, Schlanders und Meran. Nach der Pensionierung bot sich ihr mehr Freiraum, den persönlichen Interessen zu folgen.

Schon als Kind war sie, durch den Kontakt mit einer besonderen Lehrerin, Frau Anna Egösi, an wesentliche Fragen herangeführt worden. Frau Egösi gab damals in Meran Kurse zur Malerei bzw. für Kunstinteressierte. Später hat Frau Wielander selbst Kurse angeboten und sowohl ihr Wissen als auch ihre Haltung weitergeben dürfen. Im Laufe der Zeit folgten mehrere Ausstellungen (letzthin in Schlanders und Stils, 2017). Sie liest nach wie vor gerne und viel. Ihr Interesse am Vogel und Ei in den Mythologien rund um den Erdball und die Studien dazu begleiten die Künstlerin schon ein Leben lang. Immer wieder, in fast allen Kulturgeschichten, stoßen wir auf das Ei und den Vogel. Es sind die bedeutendsten Symbole für Fruchtbarkeit, Leben und Wachsen.

Verschmelzung von Mythologie und Mystik

ANNA: Der Vogel ist sozusagen mein Leitfaden, der rote Faden durch meine ganze Arbeit. Es ist ein sehr altes und in der Mythologie tief verankertes Motiv. Vor allem Frauen haben sich dafür interessiert und versucht, in ihren Forschungsarbeiten tiefer in die Wissenschaft einzutauchen. Dabei wurden verschiedene Aspekte zum Motiv herausgearbeitet – und das hatte mich sehr interessiert. Der Vogel ist ein Symbol für etwas Geistiges. Was ich anfangs nicht wusste, ist die Tatsache, dass der Vogel eine herausragende Bedeutung hat im Zusammenhang mit dem Schöpfungsmythos, nicht zuletzt und ganz besonders das Vogel-Ei. In frühester Zeit wurde der Vogel als



Anna Wielander-Platzgummer. (EG).

Göttin verehrt, es gab also eine Vogelgöttin, die in jener frühen Menschheitskultur eine große Bedeutung hatte. Das hat mich sehr ergriffen damals. Heute leben wir eher in einer Zeit der Oberflächlichkeit, des schnellen und billigen Angebots, nicht zuletzt auch auf geistiger Ebene. Wie ist es so gekommen, wie ist es zu verstehen, dass wir in diese Richtung gegangen sind, sich vieles so verflacht hat, man damit zufrieden ist? Allerdings muss auch gesagt werden, dass es auch heute noch Menschen gibt, die tiefsinnig denken und leben und weit ins Leben vorstoßen, versuchen, den letzten oder eigentlichen Sinn des Lebens zu ergründen. Im Augenblick scheinen diese Menschen eher in den Hintergrund gedrängt worden zu sein, weil die Technik so laut ist, so schreiend, soviel Aufmerksamkeit für sich beansprucht – und auch bekommt. Wir folgen ihren Versuchungen und den kleinen und größeren Götzen wie eine Herde, das Wesentliche wird nach außen gedrängt, an den Rand, wird wenig beachtet und geachtet, die Denker und Besinnlichen fin-



den sich als Außenseiter wieder. Die Natur spielt doch eine so eminent wichtige Rolle für uns und also auch deren Schutz. Leute, welche an vorderster Stelle dafür kämpfen, tun sich schwer immer wieder von neuem jene Kraft aufzubringen, die dafür notwendig ist. Es ist eines Tages gelungen, z. B. die Auwälder im Vinschgau unter Schutz zu stellen, aber diese müssen immer auch verteidigt werden, immer wieder tun sich neue Gefahren auf, wird versucht, ein Stück Au anzuknabbern. Es hat ja Zeiten gegeben, wo es auch nicht einfach war, Gebiete unter Schutz zu stellen und die Auwälder in der Talsohle als schutzbedürftig auszuweisen. Heute jedoch wäre es kaum noch möglich, ein solches Unterfangen erfolgreich abzuwickeln.

ERICH: Es ist traurig, dass es heute so ist wie es ist. Andererseits gibt es immer mehr Studien, welche beweisen wollen oder es auch können, dass die so genannte »Turbolandwirtschaft« oder ganzheitlicher gesehen der »Turbokapitalismus« mit ihrem Latein bald das Ende der Fahnenstange erreicht haben werden.

Ja, man könnte das umfangreiche Problem herunterbrechen auf eine prägnante Aussage: »Geld regiert die Welt«. Das ist ja nicht neu, aber vermutlich lebte keine Gesellschaft bisher in einer derart von monetären oder materiellen Interessen geprägten Gesellschaft wie wir heute, auch in unserem »Landl, dem Kloanen«. Wenn Geld sozusagen den absoluten Primat in der Gesellschaft hat, egal, ob es die Pflege vom Menschen betrifft oder eine andere Marktsituation, eine andere Dienstleistung, es spielt immer das Geld die wichtigste Rolle. Das bedeutet gleichzeitig: Alles andere kommt zu kurz. Wir verabschieden uns mit der gemeinsamen Hoffnung, dass das Pendel in der Entwicklung langsam wieder zurückschwingen möge, wie man das in den kulturgeschichtlichen Entwicklungen immer wieder beobachten konnte. Heute leben wir, vereinfacht ausgedrückt, in einer eigentlich paradoxen Zeit: Einerseits sind wir in der Wissenschaft so tief eingedrungen in die Materie und können kleinste Nanopartikel ordnen und benennen, andererseits leben wir, philosophisch betrachtet, allgemein in einer ziemlich oberflächlichen Welt, in der grundlegende Werte und Tugenden sowie ein ehrliches Bemühen um Wahrheiten, um Leben erhaltende Kooperation unter den Menschen und mit der Natur, am Boden sedimentieren.

ANNA: Für meine Beschäftigung mit dem Thema und Motiv Vogel waren mehrere Menschen wichtig, die mir im Laufe meines Lebens auf die eine oder andere Art und Weise begegnet sind. Da wäre z. B. vor allem die

Amerikanerin Buffie Johnson zu nennen. Sie hat sich sehr gründlich mit dem Thema Göttinnen in der Antike beschäftigt. Sie hatte auch Kontakt zu G. Jung, dem Tiefenpsychologen. Marija Gimbutas, war eine Forscherin in Amerika, die mich durch ihre Arbeiten ebenfalls inspiriert hat. Sie hatte seinerzeit im »Donauknie« (bei Krems, A) gegraben und geforscht. Es fanden sich dort viele Figuren und Figürchen von Frauen und schwangeren Frauen, mit einem ausgeprägten »eiförmigen« Bauch. Vermutlich handelte es sich damals (etwa. 15.000 v.Ch.) um die Darstellung von Vogelgöttinnen, welche das »Welten-Ei« ausbrüteten. Auch der Pelasgische Schöpfungsmythos ist in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich. Zitat: »... bis Ophion, lüstern geworden, sich um ihre göttlichen Glieder schlang und sich mit ihr paarte. So ward Eurynome schwanger. Dann nahm Eurynome die Gestalt einer Taube an, ließ sich auf den Wellen nieder und legte zu ihrer Zeit das Weltenei. Auf ihr Geheiß wand sich Ophion siebenmal um dieses Ei, bis es ausgebrütet war und aufsprang. Aus ihm fielen alle Dinge, die da sind: Sonne, Mond, Planeten, Sterne, die Erde mit ihren Bergen und Flüssen, ihren Bäumen, Kräutern und lebendigen Wesen.«

ERICH: In der Begegnung bzw. Auseinandersetzung mit wesentlichen Fragen im Leben, auf der Suche nach tief-sinnigen Symbolen und Antworten in Mythologien und Mystiken sind Sie also auf das Vogelmotiv und auf das Ei als altes Fruchtbarkeitssymbol gestoßen – und drangeblieben.

ANNA: Das waren und sind Ikonen der Schöpfung und Schöpfungsgeschichte. Die christlichen Symbole sind im Laufe der Jahrhunderte dazugekommen, es gab ja schon zahlreiche Vorbilder vorher.

ERICH: Eine andere Frage: Hatten Sie jemals auch einen sehr praktischen Bezug zur Vogelkunde, interessierten sie sich für die Vögel, welche vor ihrem Stubenfenster herumflatterten und Ihnen mit ihrem Gesang den Frühling näherbrachten?

ANNA: Ja, das kann ich sagen. Früher wohnte ich in einem Haus mit Garten und ich fand durchaus Gefallen an diesen Geschöpfen. Ich freute mich, wenn sie an mein Fenster kamen, das Futter schätzten und sich aus nächster Nähe beobachten ließen. Nicht zuletzt auch deshalb schätze ich besonders Bücher zum Thema Vögel, welche ihr Leben, ihr Verhalten, wortreich und minutiös beschreiben, mich teilhaben lassen an ihrer Eigenartigkeit, ihrer Einmaligkeit, ihrer Besonderheit.

ERICH: Ich staune, welchen Büchern ich bei Ihnen begegne, Bücher zum Thema Vogel stehen bei mir gar ei-

nige im Bücherregal; sie sind aber so ganz anders als die Ihren! Das belegt, wie unterschiedlich frau sich mit dem Thema Vogel beschäftigen kann, wie anders der Zugang sein kann. Es ist schön, so eine Ansicht, die wir teilen, dass wir in einer Zeit leben, wo es so viele schöne Bücher gibt wie in keiner anderen Zeit zuvor. Und dies trotz neuer und elektronischer Medien, die um die letzte Jahrhundertwende dazu geführt hatten, den Begräbniszug für das Objekt »Gedrucktes Buch« schon mal einzuläuten. Wenn wir die oft künstlerisch sehr interessant gestalteten Darstellungen in alten Büchern und Dokumenten oder auch in den Felszeichnungen bewundern, denken wir nie daran, dass es sich dabei um einfache Menschen aus dem Volk gehandelt hat, die bloß über die Freude am Ausdruck und ein ordentliches Maß an künstlerischem Talent verfügten, weitab von jeglicher Erziehung zur Kunst oder gar einschlägigen Akademien.

ANNA: Wir blättern durch die Kunst der Vorzeit und Zeit ... (zeigt mir besondere Abbildungen aus ihren vielen Büchern). In der angewandten Kunst trifft man überall und immer wieder auf das Vogelmotiv. Sie sind, neben den Herrschern der Wasserwelten, die Herrscher der Luftwelten.

ERICH: Die Faszination Vogel hat sicher auch unterschiedliche Wurzeln, kann aus mehreren Perspektiven erklärt werden, oder auch nicht. Abgesehen von ihrem hübschen Federkleid – und ich denke da nicht nur an unseren Eisvogel oder den Paradiesvogel in Neuguinea – ich denke da auch an unseren Feldsperling oder das Haselhuhn, welche zwar nicht farbenfroh oder farbenprächtig beeindruckend, sehr wohl aber durch die fein aufeinander abgestimmten und zart pastellfarbenen Federn an ihrem Körper. Abgesehen davon waren wir seit jeher gezwungen, zu unseren gefiederten Freunden aufzuschauen, da sie uns, bis auf sehr wenige Ausnahmen, elegant nach oben, in die Lüfte, entfliehen konnten. Dort, über den Wolken, so heißt es in einem Lied von Reinhard Mey, »muss die Freiheit wohl grenzenlos sein«. Wir Menschen waren wohl immer fasziniert von diesen Wesen, die so elegant und so rasch einen Ortswechsel vornehmen konnten, von einer Seite der Schlucht zur anderen. Unsereiner konnte ihnen, wenn überhaupt, nur mit großem Kraft- und Zeitaufwand dorthin folgen. Mit dem Vogel und Vogelflug verbinden wir also oft Freiheit, eine Beweglichkeit in Raum und Zeit, die letztlich auch trügerisch sein kann. Es war ja auch eine Taube mit dem Ölzweig, die Noah auf seiner Arche verkündete, dass er sich endlich wieder dem Festland näherte.

ANNA: Die Taube ist ein Symbol der Auferstehung und



Anna Wielander-Platzgummer: Scherenschnitt



Anna Wielander-Platzgummer: DIE RITTL DIE ROTTL DIE STUMPFATE KNOTTL.



auch der Freiheit. Sie ist als Ausdruck der Materialisierung des Heiligen Geistes in der christlichen sakralen Kunst letztlich auch ein Ausdruck von Freiheit: Andere Sprachen verstehen können, sich mit anderen austauschen können – und damit mehr Möglichkeiten haben, sich zu verändern, im Denken und im Raum, das macht freier. Interessant ist auch die Darstellung einer »Vogelprozession«, welche, ähnlich dem christlichen »Rosenkranz« und seinen Perlen, Vogel für Vogel, die Kopplung einer Fürbitte (an je einen Vogel) ermöglichte. Alle Kunst hat in einem bestimmten Sinne mit »Religion« zu tun gehabt, mit Vorstellungen und Hoffnungen jenseits des Alltags, des beschwerlichen Alltags. So wurden im Laufe der frühen Menschheitsgeschichte, der frühen Kulturen immer mehr Objekte mit Bedeutungen versehen, mit Zeichen, welche Heilszeichen darstellten und sowohl dem Säugling in der Wiege als auch dem Paar am »Traustein« oder dem verstorbenen Familienmitglied unter dem Steingrab auf allen seinen Wegen Segen und Glück bringen sollten. Man musste alle Sachen segnen, weil das Überleben so schwierig war, so gar nicht selbstverständlich. Es waren lauter Zeichen, welche das Leben beschwören sollten, ein gelingendes Leben, ausreichend Nahrung, Schutz und Geborgenheit in der Gruppe. Aphrodite mit den zwei Kranichen hält den Lebensbaum in der Hand; die Vogelzeichnungen aus der Val Camonica, die Glucke mit den Küken im Gotischen Schatz in der Schatzkammer von Pavia, die attische Schale mit der Heiligen Gans, die Vogelmotive in den Stickereien und in den gestrickten und gewobenen Teppichen, sie alle begleiten uns durch die Kulturgeschichte.

In erster Linie finden wir, was weiter nicht verwundert, das Leben segnende und das Leben beschwörende Zeichen und Symbole in Zusammenhang mit weiblichem Handwerk. Bis zur Gegenwart werden etwa in Backformen oder Stickmotiven alte kultische Bedeutungen tradiert, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Der Stern, das Kreuz, die Rose, der Mond, der Baum, der Hase, der Hirsch, der Vogel, der Schwan, der Adler. Erich Fromm sagte einmal: Ich halte die Symbolsprache für die einzige Fremdsprache, die jeder von uns lernen sollte.

ANNA: Es macht wenig Sinn, wissenschaftliche Erkenntnisse anzuhäufen, wenn es einem nicht gelingt, nützliches Wissen, Anwendungswissen für sich zu gewinnen, das man für das eigene Leben nutzen kann, in das eigene Leben integriert.

ERICH: Darüber sollten wir nachdenken. Ich danke für das interessante Gespräch und die herzliche Aufnahme.

Buchtipps von Frau Wielander-Platzgummer:

Baker J. A., Wanderfalke (Naturkunden-Verlag)
Carola Meier-Seethaler, Von der göttlichen Löwin zum Wahrzeichen der männlichen Macht - Kreuz-Verlag

Literaturhinweise:

Leinen: Stickerei und Mustersammlung aus Südtirol Raetia 2004 (Vogelmotive in Stickereien von der Gotik bis in die Neuzeit)
Sou geats Jor ummer : Kinderreime im Vinschgau (Neuaufgabe) Bozen, Raetia, 2003.
La befana. Frau Holle. Filastrocche- Kinderreime. Schlanders Arunda, 1996
Kurzfilm zu Anna Wielander-Platzgummer:
<https://www.youtube.com/watch?v=ZOUoKskRg5k>



Infothek Vogekunde - Vogelschutz

Susanne Dohrn, Das Ende der Natur.

Die Landwirtschaft und das stille Sterben vor unserer Haustür

Im Prolog bringt es die Journalistin Susanne Dohrn unter dem Titel »Die industrielle Landwirtschaft - Totengräberin der biologischen Vielfalt« auf den Punkt. Hauptverursacher für den drastischen Artenschwund ist die Landwirtschaft: artenreiche Wiesen und Weiden wurden zu Intensivgrünland, vielfältige Ackerlandschaften zu industriell bewirtschafteten Monokulturen. Viele klein strukturierte Lebensräume gingen verloren - das Wegenetz der Biodiversität. Unter dem freundlichen Namen »Pflanzenschutzmittel« werden die anfälligen Monokulturen mit Insektiziden, Herbiziden und Fungiziden behandelt. Dazu komme noch, dass mit der »medikamentenverseuchten Güllefracht unsere Landschaft in eine gigantische Latrine verwandelt werde«. Das Buch ist eine Anklage gegen die Agrarindustrie und die politischen Versäumnisse.

Gut recherchiert (allein 28 Seiten Quellennachweise!) und in kurzweiliger Sprache beschreibt die Autorin die Ursachen des Artensterbens. Am Beispiel ausgewählter (bedrohter) Lebensräume und besonders betroffener Arten zeigt sie schonungslos die Probleme auf. Im letzten Kapitel »Zurück zur Natur« stellt sie schließlich Beispiele einer naturverträglichen Landwirtschaft vor, richtet aber einen eindringlichen Appell an alle Verantwortlichen auf politischer Ebene, rasch eine Veränderung herbeizuführen. Ich wünsche diesem empfehlenswerten und aufklärerischen Buch viele Leser.



Susanne Dohrn,
Das Ende der Natur.
272 Seiten, Ch. Links 2017.
ISBN: 978-3-86153-960-5
18,- Euro

Hinweise und Informationen

Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde

e-mail: vogelkunde.suedtirol@rolmail.net

Internet: www.vogelschutz-suedtirol.it

Ornithologische Internet-Adressen

Für alle, die über einen Internet-Anschluss verfügen, hier einige interessante Adressen:

- | | |
|--|--|
| www.vogelwarte.ch | www.ornitho.it |
| www.birdlife.ch | www.ebnitalia.it |
| www.vogelschutz.ch | www.gruccione.it |
| www.ornitho.ch | www.aves.it |
| www.nabu.de | www.wwf.it |
| www.tierstimmen.de | www.uciei.it |
| www.birdnet.de | www.ciso-coi.org |
| www.lbv.de | www.fatbird.com |
| www.ornitho.de | www.bto.org |
| www.ornithos.de | www.etatfr.ch/mhn/bubo |
| www.nago.or.at | |

Bitte um Mitarbeit und Unterstützung

AVK-Mitglieder sind für die Arbeitsgemeinschaft aktiv oder fördernd tätig. Dank Ihrer Mitarbeit und Unterstützung können wir noch effizienter und wirksamer für die Vogelkunde und den Vogelschutz in unserem Land arbeiten.

Konto:

Südtiroler Landessparkasse Meran
»Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde«
IBAN: IT84 V060 4558 5900 0000 0007 200
BIC: CRBZIT2B020



Weiterer Buchtipp:
Seegerer / Rosenkranz,
Das große Insektensterben.
208 Seiten, oekom 2018.
ISBN: 978-3-96238-049-6
20,- Euro

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schwarz ist die Nacht der geflügelten Urgöttin 27-30](#)